

E-Mail vom 06.08.2005

Liebe Segelkameraden. Schoene Gruesse aus La Coruña. Bis hierher hatten wir eher Flaute als Sturm aber es waren auch schon mal acht Windstaerken. Aber wir haben alles bestens ueberstanden und auch dem Boot gehts gut. Die Probleme mit der Dieselzufuhr scheinen geloest. Wir hatte uebrigens alles voller Pocken und haben in der Bretagne erstmal kratzen muessen. Trotz Anbtifouling fuer 600€. Das koennt ihr ja mal bei Stoermann erzaehlen.

Wir melden uns ausfuehrlicher und mit Fotos aus Madeira, was wir als naechstes ansteuern, Vielen Dqank auch nochmal fuer den herzlichen abschied. Alles Gute
Anke und Thomas

E-Mail vom 06.08.2005

Hallo Norbert,

jetzt sind wir in La Coruña, also hinter der Biskaja. Alles soweit wieder ok, Wetter ist Klasse, aber in der Biskaja hatten wir drei Tage Flaute und dann Windstarke acht. Aber wir haben ja ein tolles Boot und langsa, wachsen uns auch Seebeine. Jede Menge Wale und Delfine haben uns besucht. Eine richtige Walversammlung.

Wir horen ihr habt schlechtes Wetter. Hoffentlich wiords noch mal gut.

Fotos schicken muss isch erst noch lernen. Ich weiss nicht, wie man die3 komprimiert.

Norbert, machs gut und gruess an der Kante. Wir melden uns wieder, wenn wir in Madeira sind. Und bis dahin weiss ich auch, wie das mit en Fotos geht.

Liebe Gruesse und bleibt alle gesund. Anke und Thomas

E-Mail vom 21.08.2005

21. August 2005 Porto Santo/ Madeira

Hier ein ganz kleiner Zwischenbericht unserer bisherigen Reise:

Wir liegen im Moment (21.8) in Porto Santo, das ist die kleinere bewohnte Insel des Madeira-Archipels. Die größere ist Madeira. Der Weg hierher war etwa 650 sm lang, von unserem letzten Hafen aus gerechnet (Viana do Castelo, Nordportugal). Das waren die schönsten Segelmeilen auf dieser Reise. Wir sind voll in den Genuss des „Portugalpassats“ gekommen, ein Passatartiger Nordwind, der bis ca. 300 sm vor der Küste weht. Der Wind war immer zwischen drei und sechs Windstärken stark, also nie zuwenig oder zuviel zum segeln. Bei sechs Windstärken baut sich auch hier zwar eine hohe Welle auf (2-3m) aber sie ist sehr lang so dass wir richtig schön die Wellenberge runtersurfen. Unsere Durchschnittsgeschwindigkeit für diese Etappe lag bei fast 6 kn, war für Gades sehr gut ist. Deshalb haben wir auch nur vier Tage und fünf Nächte für dieses Stück gebraucht.

Wir wechseln uns im Dreistunden –Rhythmus ab, so bleiben die Wachen erträglich.

Auf dieser Etappe haben wir nur ca. 1 Schiff pro Tag gesehen und nur zum Abschied in Portugal und zur Begrüßung in Porto Santo haben uns Delfine begleitet. Deshalb konnte man auch während der Nachtwachen in der Kajüte sitzen und lesen. Alle 10 min ein Rundblick genügte. Zum Teil war es allerdings so schön draußen, dass ich auch immer nur gucken konnte. Der Mond war fast voll und es war so hell, das die Solarpaneele eigentlich hätten laden können.

Damit sind wir bei einem ganz anderem Thema: Der Stromerzeugung. Was in Husum funktioniert, nämlich die Batterie immer geladen zu halten, funktioniert hier noch lange nicht. Ersten ist es meistens bewölkt. Aber darauf komme ich gleich noch. Dann ist der ständige Verbrauch durch Instrumente u.ä. beim Segeln mit 0,5 A ziemlich hoch und der Kühlschrank hat natürlich auch mehr zu tun als zu Hause. Dazu kommt noch, dass es nach unserer Zeit, also 1 Stunde nach Euch, um 0900 dunkel ist. Und es wird erst um 0800 wieder hell. Dann noch nachts eine Dreifarbenlaterne anknipsen und schon muss man den Kühlschrank ausschalten. Auch der Empfang von Wetterberichten, der über das Kurzwellengerät und den PC funktioniert ist dann nur noch eingeschränkt möglich. Aber Wetterberichte hat man sowieso eher zu viele als zu wenige und man muss sich meist für einen entscheiden. Aber das ist ja zu hause auch nicht anders.

Wir liegen nun also seit zwei Tagen hier auf Porto Santo und wie wir hergekommen sind habe ich gerade erzählt. Die Reise bis Portugal war zum Teil sehr nervig, weil wir sehr viele Flaute hatten und die Maschine in der ersten Zeit nicht richtig funktionierte. Da gab es dann Situationen, wo der Wind einschlief, der Strom mit 6 kn auf irgendwelche Klippen setzte und der Motor nach einer Stunde plötzlich aufheulte und stehen blieb. Im Entlüften bin ich seit dieser Zeit bestens trainiert. Ich benötige für das ganze Programm nur noch knapp 5 Minuten. Aber so konnte es nicht weitergehen und Gott sei Dank habe ich eine Lösung gefunden und nun schnurrt er wieder zuverlässig. Trotzdem bleibt eine leichte Unsicherheit was die Maschine angeht. Muss sich erst wieder Vertrauen aufbauen.

In der Biskaya hatten wir drei Tage Schwachwind und Flaute. Wir haben einmal sogar nachts alle Segel runtergenommen und uns treiben lassen. Dafür sind wir ständig von Walen (Orkas) und Delfinen besucht worden. Es war ein dauerndes Schnaufen und Pusten um uns herum. Die Wale schicken meistens zuerst eine Abordnung, die die Aufgabe hat zu gucken, was das für ein Schiff ist und wer an Bord ist. Sie kommen dann mit dem Körper ca. 1m aus dem Wasser und werfen einen Rundumblick. Dann scheinen sie den anderen zu erzählen was sie gesehen haben und die sind damit zufrieden. Jedenfalls schwimmen die dann einfach nur vorbei. Ohne zu gucken.

Wenn so ein Koloss neben einem aus dem Wasser taucht und schaut kriegt man einen ganz schönen Schreck.

Die letzten 1,5 Tage in der Biskaya hatten wir Starkwind bis zu 8 Bft., in Böen war es wohl auch mehr. Wir sind mit ganz kleinem Vorsegel um die 7 kn gefahren. Die Wellen waren allerdings schon gewöhnungsbedürftig. Unser „Windheinz“ hat aber so hervorragend gesteuert. Wir mussten eigentlich nie eingreifen. Auch auf der Strecke nach Porto Santo haben wir tagelang das Ruder nicht angefasst. Unterwasserschiff sieht noch ganz gut aus. Ich habe gestern mal nachgesehen. Es bilden sich jetzt eher Algen, aber die konnte ich noch leicht abwischen. Das Wasser hat übrigens 24 Grad, also warm genug zum Baden. Die Luft hat so etwa 26 Grad, es ist nie zu heiß. Hier weht ein ständiger frischer Wind von ca. 5 Bft. Und Fallböen kommen die Berge runtergerollt. Aber es scheint nicht nur die Sonne, meist ist es bewölkt oder aufgelockert. Ab und zu regnet es auch.

Am Mittwoch oder Donnerstag wollen wir weiter nach Madeira. Dort wollen wir ein Auto mieten und ein paar Tage auf der Insel rumfahren. Die Berge sind fast 2000 m hoch und die Landschaft soll wirklich atemberaubend sein. Wir sind schon gespannt.

Danach wollen wir dann zu den Kanaren. Das sind von hier etwa 300 sm. Von dort melden wir uns dann wieder.

Eine kleine Fotoauswahl hänge ich unten dran.

Viele liebe Grüße

Von Anke und Thomas



Unsere ständigen Begleiter

Washtag fürs Boot in der Bretagne ...



und für die Klamotten in La
Coruna



Das Kompetenzteam von La Coruna



Anke vor Hafepromenade in La Coruna -
auf den zweiten Blick eine wunderschöne
Stadt



Viana do Castelo – vom Hausberg
aus gesehen. Der Jachthafen liegt
rechts neben der Brücke

Unser Badestrand in Porto Santo



Stilleben mit Esel auf Porto Santo

Flucht vor dem Motorlärm in der Biskayaflaute



Schwimmwestenpflicht bei Windstärke 7-8 in der Biskaya. Die Handverletzung stammt von einer durchgerauschten Schot, war aber zum Glück nicht so schlimm wie es aussah.

An der Pet-Lampe im Salon ist die Krängung zu erkennen. Wir liefen nur vor ca 10 m² Fock.

E-Mail vom 01.09.2005

- Antwort auf die Einladung zur Monatsversammlung am 02.09.2005

Vielen Dank fuer die Einladung!

Leider koennen wir aus den bekannten Gruenden nicht an der Versdasmmlung teilnehmen (Madeira, Stimmung und sonstige Lage bestens, Luft 26, Wasser 24, Boot ok. Am Sonntag oder Montag wollen wir weiter nach Isla Graciosa, Kanaren)

Viele liebe Gruesse

Thomas und Anke

E-Mail vom 01.10.2005

Hallo Hargen, das mit der homepage geht klar. Wir liegen momentan auf Teneriffa und haben Besuch von unseren Berliner Freunden. Deshalb komme ich nicht richtig zum Bericht schreiben. Ich bemuehe mich einen Bericht bis zur Monatsversammlung fertig zu bekommen. Uns gehts noch gut und das Boot ist auch noch in Ordnung. Wir sind froh, dass wir ein so geschuetztes Boot haben, denn das Segeln hier ist zum Teil ganz schoen nass.

Gestern hatten wir einen Anfall von Sehnsucht nach deutschem Essen und sind in die deutsche Kolonie hier gefahren. Dort haben wir Leberkaese mit Spiegelei und Spaghetttiefs gegessen. Leider gabs kein deutsches Bier, sieben Minuten gezapft.

Wetter ist momentan bewoelkt, ca 28 Grad und Wasser 25.

Bericht folgt dann in den kommenden Tagen.

Auf der Wetterkarte die ich gestern empfangen habe scheint Ihr heute ganz schoen Wind zu haben. Und es kommt noch so ein Ding hinterher. Hoffentlich wirds nicht zu doll, sind ja Herbstferien jetzt.

Viele Gruesse erstmal, Thomas

E-Mail vom 18.10.2005

Hallo norbert, Hallo Jens.

Das ist jetzt der vierte Versuch Euch eine emilñ zu schicken. Hoffentlich sind wenigstens die Bilder angekommen. Aber ich wollte mich noch mal persoenlich melden.

Wir sind noch, oder wieder guter Dinge, Boot ist ok, auch wenn mir manchmal Zweifel kommen. Ist doch schon ganz schoen alt. Und die Sonne und die Hitze tragen auch nicht gerade zur Pflege bei. Aber alles in allem scheint unsere Gades die REise wohl zu packen. Auch wenn das schwerste, die Rueckfahrt noch bevorsteht. Weihnachten wollen wir dann in der Karibik sein. In Bequia in den Grenadinen. Was wir bisher davon gehoert haben klingt toll. Scheint ja noch richtig paradisisch zu sein.

Ihr seit hoffentlih gesund. Natuerlich auch Christa. Schreibt mal wieder was so los ist.

Viele Gruesse an Fred (der hat ja keinen Computer) und an Nancy. Denen gehts hoffentlich auch gut.

Thomas

E-Mail vom 18.10.2005

Liebe Zuhausegebliebenen,

Zeit fuer einen kleinen Zwischenbericht.

Wie wir hoeren hattet Ihr einen schoenen Herbst, da kann man ja neidisch werden.

Hier wird es auch langsam herbstlich, d.h. nachts nur noch 20 Grad, da muss schon mal die lange Hose aus dem Schrank geholt werden. Ausserdem hat es gestern vormittag so richtig geregnet, wie zu Hause. Wir fanden es schoen.

Wir sind gerade aus der Werft zurück in den Hafen gefahren und hatten die Kuchenbude zu wie auf der Hever. Anke musste kräftig an den Scheibenwischern kurbeln. Eigentlich wollte ich auch Fotos mitschicken, aber irgendwie klappt das heute nicht. Ich versuchs morgen noch mal. Wir wünschen Euch alles Gute und dass ihr gesund bleibt. Thomas und Anke

Reisebericht vom 18.10.2005

100. Reisetag, Sa. 1.10.05 mal wieder Zeit für einen kleinen Zwischenbericht...

Mittlerweile liegen wir seit drei Tagen auf Teneriffa. In Santa Cruz, der Hauptstadt, einige von Euch waren ja sicher schon hier.

Von **Madeira** waren wir so begeistert, dass es uns auf den Kanaren zunächst gar nicht so gut gefallen hat. Madeira ist üppig und tropisch und bietet von den Bergen immer wieder wirklich atemberaubende Ausblicke. Wir hatten vier Tage einen Mietwagen und haben viel vom Inselinneren gesehen. Einer der Höhepunkte war ein in das Lavagestein gebautes Schwimmbad, direkt im Atlantik, mit Zugang zum freien Meer - und mit eigenem Fischbestand.

Völlig überrascht waren wir auch vom Straßennetz der Insel. Fast jeder Berg ist untertunnelt und es führt eine Schnellstraße hindurch. Wege die früher Tage gedauert haben sind heute in zwei Stunden zurückgelegt. Die EU macht's möglich.

Wir haben einige neue Leute kennen gelernt und uns mit manchen angefreundet. Überhaupt gibt es unheimlich viele Menschen, die auf ihren Booten leben und über die Weltmeere fahren. Manche mit viel Geld, aber die meisten mit wenig. Allerdings ist unsere Gades in der Regel das kleinste Boot am Ankerplatz.

Der Höhepunkt in dieser Beziehung war Roland, ein Arzt, über 80 Jahre alt, der seit mehr als 40 Jahren mit seinem Boot weltweit unterwegs ist und wohl auch bleiben wird. Wir haben ihn in Porto Santo getroffen. Vor einigen Jahren ist seine Frau gestorben und nun fährt er allein. Auf die Frage, wohin er als nächstes fahre, meinte er das Leistungssegeln hätte er schon lange abgelegt und es mache keinen Unterschied ob er segele oder im Hafen liege. Aber er müsse die Segel reparieren lassen und das mache er immer in Kapstadt, da werde er wohl in den nächsten Monaten hinfahren.

Oder wir haben Franzosen mit einem Katamaran gesehen, von dem wir zunächst dachten der Mast sei gebrochen. Aber die 6-köpfige Crew waren Angehörige einer Sekte, die sich nach dem morgendlichen Oooommm auf Kommando des Obergurus alle mit einem Surfsegel an Deck stellten und so den Atlantik überqueren wollen.

Inzwischen haben wir wieder richtig Lust auf die Karibik bekommen, nachdem wir begeisterte Berichte gehört haben. Manche Leute erzählen auch abschreckende Sachen – es gibt auch so richtige Miesmacher, die überall was zu meckern finden – aber wir werden unsere eigenen Erfahrungen machen.

Wir sind 10 Tage auf Madeira geblieben und dann nach Graciosa weitergesegelt, eine kleine Insel an der Nordwestecke von Lanzarote. Diesen Törn hatten wir völlig unterschätzt. Wir hatten uns schönes Blauwassersegeln unter Delphinbegleitung vorgestellt. Eigentlich war das Wasser auch blau und auch die Delphine waren anwesend. Nur dass das Wasser ziemlich häufig über dem Boot zusammenstürzte. Der Kurs ging nämlich hoch am Wind, bei 6-7 Windstärken und Wellen von 3 Metern eine nasse Angelegenheit. Kuchenbude auf der Luvseite also zu und durch. Aber es war kaum eine Aktivität möglich. Es krachte und scheppte und schaukelte, das Wasser machte auch ordentlich Krach, mit anderen Worten: wir waren ziemlich fertig.

Zu allem Überfluß löste sich auch noch die Befestigung der Selbststeueranlage und wir mussten begedreht ins Wasser und den Kram wieder festschrauben. Ging zum Glück von der Badeleiter aus. Das Beidrehen funktionierte übrigens sehr gut, das Boot trieb mit knapp einem Knoten Fahrt nach Lee und zog eine Breite Fläche glatten Wassers hinter sich her. So könnte man wahrscheinlich auch einen Sturm abwettern, zumindest wenn die Wellen nicht zu steil sind.

Graciosa ist eine Wüsteninsel, die uns sehr gefallen hat. Wir lagen in einer idyllischen Bucht und haben einige unserer neuen Freunde wiedertreffen. Beim Schnorcheln sind uns die Fische entgegen geschwommen und es bot sich ein Ausblick wie im Aquarium.

Nach einer Zwischenstation auf **Lanzarote**, wo wir eine Woche waren und die Insel mit einem Leihwagen besichtigt haben sind wir – diesmal schön vor dem Wind – die 100 sm nach Gran Canaria rübergesegelt.

Lanzarote hat uns zwar irgendwie fasziniert mit seiner lebensfeindlichen Natur, aber nicht gefallen. Der Kontrast zu Madeira könnte größer nicht sein. Die Insel ist absolut trocken und große Flächen sind mit schwarzem Vulkangestein bedeckt. In diesen Gebieten ist der Boden noch heiß. In 40 cm Tiefe beträgt die Temperatur schon über 100 Grad. In 6 Meter sind es schon 400. Überall an den Küsten sind riesige Urlaubsreservate errichtet worden, die nicht gerade zu den architektonischen Schönheiten zählen.

Las Palmas auf Gran Canaria ist der Ausgangsort der ARC-Regatta. Das ist eine Regatta für Fahrtensegler, die von Gran Canaria nach St. Lucia in der Karibik führt. Und das hat leider unangenehme Konsequenzen. Der Hafen ist sehr eng, teuer, und ab einem bestimmten Zeitpunkt für Nicht-Teilnehmer gesperrt.

Der Törn von der Südküste Gran Canarias nach Santa Cruz auf Teneriffa führte nach NW. Ein Amwindkurs. Wir sind nachts gefahren, weil dann meist weniger Wind ist und der Kanal zwischen den beiden großen Inseln mit ihren hohen Bergen ist für seinen Starkwind berüchtigt. Der Wind setzte im Lee von GC innerhalb von 100 Metern ein. Und zwar von null auf 40-50 kn, also 8-10 Windstärken. Glücklicherweise war es noch hell und man konnte die Windzone vorher erkennen und rechtzeitig zwei Reffs einlegen. Aber die Kuchenbude haben wir dann doch nicht schnell genug zugekriegt und so sind wir erstmal klitschnaß geworden. Nach einer Stunde waren es dann nur noch 6-7 Windstärken und das ließ sich eigentlich ganz gut fahren.

Tja, so sind wir also hergekommen und hier sind wir jetzt schon drei Wochen. Der Hafen liegt mitten in der Stadt, hat moderate Preise (17 € geht hier noch) und ist gut geschützt. Bei südlichen Winden, die wir neulich für ein paar Tage hatten, steht allerdings ordentlicher Schwell im Hafen und man wird regelrecht seekrank.

Die Versorgung ist hier sehr gut und die Preise sind niedriger als in Deutschland. Wir werden uns hier für die Karibik ausrüsten, z.B. mit Bier, Konserven, Mineralwasser usw. Außerdem haben wir das Boot noch einmal aus dem Wasser genommen. Der Bewuchs war aber nicht so stark, wie es beim Tauchen aussah. Keine Pocken, aber ein paar Algen).

Inzwischen ist alles erledigt und am Donnerstag den 20.10. wollen wir weiter nach Gomera. Auch hier wird es langsam Herbst, es regnet ab und zu und der Wind ist nicht mehr so beständig in seiner Richtung. Die Temperaturen sinken nachts auf empfindliche 20 Grad – man fröstelt leicht.

Und in der ersten Novemberwoche setzen wir uns dann in Richtung Kapverden in Bewegung. Die Entfernung beträgt knapp 1000 sm dafür rechnen wir etwa 8 Tage.

Und Ende November werden wir – sofern alles klappt in die Karibik aufbrechen. Weihnachten wollen wir auf Bequia (wird Beckwäi gesprochen) verbringen, das liegt in den Grenadinen. Spätestens dann lassen wir wieder von uns hören.

Übrigens sei bei all diesen, den ein oder anderen sicher neidisch machenden Beschreibungen, noch erwähnt, dass wir auch manchmal Heimweh haben und uns das Gefühl plagt, kein richtiges zu Hause mehr zu haben. Auch ins Paradies nimmt man sich selbst eben mit.

In diesem Sinne ganz herzliche Grüße von Anke und Thomas

Wilde Schluchten auf Madeira



Levada-Wanderung auf Madeira. Der Weg führt immer an den alten Bewässerungskanälen entlang durch tiefe Schluchten und Täler.



Unser Ankerplatz in Machico, Madeira



Isla Graciosa



Unser Ankerplatz auf Graciosa



High Noon in La Sociedad, der „Hauptstadt“ von Graciosa



Die Autobahn auf Graciosa



Regenwetter auf Lanzarote



Deprimierende
Vulkanlandschaft auf Lanzarote



Abseits der Touristenreservate
ist Gran Canaria eine schöne
Insel



Park in Santa Cruz auf Teneriffa. Hier liegen wir jetzt schon drei Wochen.



Auf dem Teide-Gipfel. 3800m. Mit unserer Freundin Ingrid, die für drei Wochen Urlaub bei uns gemacht hat. Die gefühlte Temperatur soll angeblich -7 Grad betragen haben. Glauben wir aber nicht. War wärmer.



Sieht fast aus wie zu Hause um diese Zeit. Am Freitag den 14.10. sind wir fürs Wochenende in die Werft gegangen. Das Unterwasserschiff sah gut aus. Nur die Reste der Husumer Pocken. Kein neuer Bewuchs. Also doch gutes Antifouling? Wir haben lieber noch mal gemalt.



E-Mail vom 07.11.2005

Hallo Hargen,
Jan-Peter hat gestern unseren Beitrag zur Troete gemailt gekriegt.
Wir wollen morgen los Richtung Sal / Kapverden, hoffentlich bleibt der Wind so wie jetzt, dann kann es eine schoene Ueberfahrt werden, es sollen in der Gegend viele Delphine sein...
Nach ca, 2 Wochen Kapverden wollen wir dann rueber. Schiff ist o.k. und vollgebunkert, wir sind auch gesund und gespannt.
Von den Kapverden versuchen wir uns nochmal zu melden.
Auf jeden Fall werden wir am Gruenkohlabend heftig an Euch denken.

Schoene Gruesse ins herbstliche Husum,

Anke

E-Mail vom 21.11.2005

Hallo Hargen,

wir liegen inzwischen auf Sal, Kapverden. Wir hatten auf der Ueberfahrt wg. Starkwind und entsprechenden Wellen eine kleine Havarie - der Heckkorb mit der Windsteuerung ist uns abgerissen. Aber ich konnte die Anlage sichern und sie hat auch noch weitergesteuert und inzwischen ist alles, wenn auch unter abenteuerlichen Bedingungen, reoariert.
Wir planen am Sonntag oder Anfang naechster Woche weiterzufahren.

Norbert hat uebrigens ein paar Fotos gemailt bekommen, die soll er verteilen. Die Bilder sind hier auf Sal in dem Dorf wo wir liegen, Palmeira, aufgenommen.

Erstmal viele Gruesse, Thomas

E-Mail vom 21.11.2005

Hallo Norbert. Jetzt war mein ganzer Email-Text wieder weg. Muss ich Dir nochmal schreiben. Also: Winter hat noch nicht mal angefangen. Nicht jammern. Was sollen wir denn sagen? Hier wirds auch um sechs Uhr dunkel! Wir sind auf den Kapverden. Mitten in Afrika. Lauter Schwatte. Auf den Weg hierher hat es uns den Heckkorb und die Windsteueranlage abgerissen. Deshalb hatten wir ordentlich Lauferei wegen der Reparatur. Aber nun ist alles wieder heil.

Hier gibt es einen Deutschen, der seit 7 Jahren hier lebt und uns sehr geholfen hat. Er macht uns mit allen wichtigen Leuten bekannt und immer wird Grog getrunken. Allerdings nicht wie Du denkst, sondern eine Art Rum, pur und kalt. Aber mit reichlich Umdahrungen. Manchmal schuetten sie noch etwas Obst rein, dann heisst es Punsch.

Ja Norbert, Du siehst, man lebt hier eigentlich wie in Husum, nur waermer. Luft ca 28, Wasser 27 Grad. Komm gut durch den Winter mein Lieber. Wir werden am Sonntag oder so nach Tobago aufbrechen. Fuer die 2200 sm rechnen wir optimistisch mit 16-18 Tagen, pessimistisch mit 22. Weihnachten werden wir wohl auf der anderen Seite sein. Dann melden wir uns wieder. Gruess alle ublichen Verdaechtigen und kannst die Bilder ja weiterverteilen wenn Du

magst. Durfen auch noch in die Troete falls dass noch geht.
Gruesse an Nancy, Thomas und Anke



E-Mail vom 23.11.2005

Hallo Hagen, so schwatt wie die Neger hier werden wir wohl nicht. Und ueberhaupt hat die Sonne ab dem 20 Breitengrad unheimlich zugelegt. Man muss sich ganz schoen schuetzen. Auf das Schoenwettersegeln warten wir eigentlich noch. Bisher wars immer rauh, ausser der Toern von Portugal nach Madeira.

Aber vielleicht kriegen wir ja eine komode Ueberfahrt. Im Moment setzt der Passat etwas aus und der Wind kommt aus SW. Es ist sehr heiss und bewoelkt.

Wir haben noch ein paar Reparaturen, dann wollen wir weiter. So ab Sonntag, vielleicht auch Montag oder Dienstag. Noch ein oder zwei Ankerplaetze auf den Kapverden, dann die grosse Schlag. Wir sind etwas aufgeregt, aber es fahren noch ganz andere Leute darueber und in diese Richtung kommt man ja immer irgendwo in Amerika an.

Einen kleinen Bericht ueber unser Leben auf den KApverden findes Du im Anhang.

Viele Gruesse Thomas

Wie die Zeit vergeht – Alltag auf Sal

Um 0700 ist es hell, die Hähne krähen schon eine ganze Zeit. Nachts hat die Ankerkette Krach gemacht, also erstmal ein Tauchgang (bei 27 Grad Wassertemperatur), es ist aber alles o.k.

Beim Kaffeetrinken ein Blick über die Yachten, wer ist neu gekommen, wer will aufbrechen... Der Dinghi-Betrieb Richtung Anleger ist schon voll im Gang, einkaufen im Dorf (Palmeira) oder Fahrt in die Hauptstadt, Espargos. Während wir die Tagesarbeit planen, kommt der erste Besuch, „Irmelita“ hat Wäsche an Land gebracht. Die ist abends sauber und trocken dank Carlos` und Elisabeths guter Beziehungen. Die Wäscherin, Lourdes, hat Waschbrett und Wasseranschluss, das haben nicht alle hier! Dann kommt noch ein Cuxhavener Segler, Egon, will tschüss sagen –nach einer Tasse Tee ist er aber überzeugt, dass Mitte November noch zu früh ist für die Karibik und außerdem ist morgen doch ein Ausflug geplant. Also bleibt er und wird noch in die Funkrunde eingeweiht. Da klönen täglich um 1700 UTC ein paar befreundete Yachties, auch bzw. besonders die ohne Funklizenz. Zzt. Geht's zwischen Gomera und Kapverden hin und her.

Nach dem Frühstück gehen wir dann an die Arbeit, Thomas baut den Heckkorb ab, der geschweißt werden muss (ein Blick zum Anleger, kommt da endlich Carlos mit dem Schweißer? Nee...isser nicht), ich putze und lüfte alle Teppichfliesen und Bodenbretter und feudele die Bilge, die leider bei der Überfahrt irgendwie petroleumgespült worden war. Eklig. Danach bade ich erstmal, da ist man bis auf Salz- und Sandreste doch wieder sauber.

Dann geht's zum Einkaufen. An den Landleinen der Fischerboote hangele ich mich entlang zum Anleger, mache einen Besuch bei Carlos und Elisabeth, diesmal hab ich vier ausgemusterte KFZ-Verbandskästen dabei: die Sozial- und Krankenpflagestation kann alles brauchen! Zu Kaufen gibt's heute 600g tiefgefrorenes Steak (holländische Lebensmittelspende?) für 500 Esc., ungefähr 5 €.

Das Kakerlakenpulver, das ich seit Tagen suche, ist wieder nicht vorrätig, schade.

Abends ist dann noch Besuch auf der „Irmelita“angesagt. Mit sundowner und Häppchen, zum Sattessen. Irmela (aus Pforzheim) und Freddie (aus Österreich) leben seit 40 Jahren auf St.Thomas (Karibik), sind nun mal wieder auf der Heimreise. Die Unterhaltung ist deutsch-österreichisch-englisch, es geht inzwischen ganz gut.

Am nächsten Tag sind wir mal wieder in der Tourismusbranche beschäftigt. Es ist bewölkt und relativ kühl, abends nur 23 Grad. Mit Fahrer Dilan fahren wir zu acht im Pickup über die Insel, die Frauen dürfen drinnen sitzen, die Männer werden auf der Ladefläche gelüftet und durchgeschüttelt. Wir sehen eine Wüstenlandschaft mit Fata Morgana (echt! bloß nicht auf dem Foto zu erkennen), Felsgrotten mit Naturschwimmbecken, einige „Schrebergärten“, die mit winzigen Steinmauern gegen den ständigen Passat schützen und gegen Sturzbäche, wenn es alle paar Jahre regnet – dann wird aber sofort gesät!), fahren an Wellblechbaracken vorbei, teilweise sieht es ziemlich trostlos aus. Aber Ziegen und sogar ein paar Rinder finden irgendwie noch ihr Futter. Und taxi cabo verde, also Esel, gibt es auch. In einer stillgelegten Saline machen italienische Touristen erst Fangopackung und dann Bad im Salzsee, bevor sie zur Massage und zum Sonnenbad gehen – eine echte Parallelgesellschaft! Der Touri-Ort im Süden der Insel, sieht auch danach aus, nur Hotelanlagen und ein paar „typische“ Bars und Läden.

Wir essen in einer kleinen und sehr ärmlichen Bar zu Mittag – lt. Elisabeth sind wir die ersten weißen Gäste, der Essen und die Bedienung sind aber vorzüglich. Nur das Klo...Naja, das Wasser wird hier in 20l-Kanistern angeliefert, da muss gespart werden.

Auf dem Rückweg dürfen wir noch in einer tollen Bucht baden, es wird über die Kälte geklagt (weil unter 25 Grad), und fahren durch den „Stadtwald“ von Palmeira, wo die alteingesessenen Familien unter staubigen Palmen ihre Picknickstellen haben.

Bei Carlos und Elisabeth zuhause ist dann abends noch „Sprechstunde“. Offiziell taucht alle 2 Tage ein Arzt im Dorf auf, mit Pflaster und Hausapotheke werden die Leute aber rund um die Uhr versorgt.

Besonders die Kinder. Die stellen bestimmt die Bevölkerungsmehrheit. In manchen Schulen wird in Früh- und Spätschicht unterrichtet, wg. des Andrangs. Schulpflicht ist übrigens 6 Jahre, danach wird's freiwillig – und teuer.

Heute sind wir um 10.00 h mit dem Schweißer der Langusten-Fabrik verabredet, wegen Heckkorb. Er ist nicht da. Frau mit mindestens vier Kindern weiß auch nicht, wo padre ist. Wir wandern zurück, es ist

ziemlich heiß heute. Thomas schleppt das Werkzeug, besser man hat sein eigenes dabei. Ach ja, da steht Tuscha ja, vor der Kneipe. Dann geht es doch schnell, trotz Wackelkontaktbohrer. Zur Feier des Tages gibt's bei Carlos Punche, so ne Art Aufgesetzter aus Zuckerrohrschnaps. Mit vielen Vitaminen drin. Gefrühstückt hatten wir noch nicht...

Statt der dringend benötigten siesta mache ich mich ans Brotbacken, eins für uns und eins als Dankeschön für die österreichische Reparaturhilfe. Wird gerade noch rechtzeitig fertig zum Abschiedsbesuch. Abends sind wir dann zum ersten Mal seit unserer Ankunft hier allein zuhause... Ja, so vergehen die Tage. Dass manche hier einen „Klebarsch“ kriegen, wie Carlos so schön sagt, und nicht mehr wegkommen, kann man da verstehen...

PS: Carlos, eigentlich Karl-Heinz aus Hamburg, ist Trans Ocean –Stützpunktleiter hier und lebt mit Elisabeth seit 6 Jahren in Palmeira. Die beiden kennen so gut wie jeden der Dorfbewohner und sind total engagiert, sowohl für die Leute hier als auch für die Yachties, die Tür ist immer offen. Alltagssprache ist übrigens kreolisch, das ist keine Schriftsprache, mit portugiesisch / spanisch /Händen und Füßen kommt man aber auch zurecht.



Carlos und unsere nette Wirtin beim Inselausflug

E-Mail vom 22.12.2005

Gruesse aus der Karibik an die Winterbezwinger in Husum und anderswo

Wir haben die Kapverden am 1.12. von der Insel San Nicolao aus verlassen. Die Entfernung nach Barbados betrug 2100 sm. Am Anfang waren wir natuerlich sehrt aufgereggt und es gibt ja auch kein zurueck mehr. Gegen den Passat und die Duenung ist kein Ankommen. So wurde es dann auch ein bisschen aufregend, als immer eine gelbe Fluessigkeit in der Bilge schwamm, die salzig schmeckte. Ich hatte schlimmste Befuerchtungen von undichten Verbaenden o.ae. Aber natuerlich war das alles uebertrieben. Die Bruehe entpuppte sich

schlichtweg als Bier, das wir in grossen Mengen gebunkert haben. Und viele dieser Dosen gingen an einer Loetstelle auf. Schliesslich haben wir zahlreiche der Bierdosen ungeoeffnet und -getrunken ueber Bord werfen muessen. Immer noch finden wir undichte Dosen und teilweise stinkt der Kahn nach Bier wie eine Kneipe.

Am dritten TAG haben wir uns dann getraut die Passatsegel zu setzen. Beide Baeeume haben wir so installiert, dass sie voellig fest geriggt waren. Die Schoten mussten wir durch Bloecke laufen lassen, weil schon nach 24 Stunden unsere 18mm Schot durchgescheuert war. Das ganze Aufbauen hat ein bis zwei Stunden gedauert, aber was ist das, wenn man die Segel 14 Tage so stehen lassen kann. Ausser in einer kleinen Stoerung, einer s.g. easterly wave, hatten wir keine Passatstoerung. Allerdings hat uns der sehr spaete Hurrican Epsilon in Atem gehalten. Der Bursche spukte auf ca 30 Nord rum und bewegte sich nach SE. Unsere Richtung. Das ging ca 4 TAge lang so. Wir sind deshalb sehr weit nach Sueden gefahren, bis auf den 13. Breitengrad. Und das war gut so, denn weiter noerdlich gab es bedingt durch Epsilon Flauten. Eine ganz tolle Erfahrung war die Benutzung unsereer Kurzwellenfunk. Schon bei der Abreise von Gomera hatten wir eine feste Funkrunde vereinbart. Und jetzt auf der Ueberfahrt vion den KAPverden hatten wir noch Kontakt mit zwei bekannten Booten, die gleichzeitig mit uns los sind und mit Willy. Willy, Schiffsname Iduna, ist ein Deutscher Ex-Seemann, der auf wseinem Boot in Spanien sitzt und jeden Tag um 1615 utc Wetterberatung macht. Man nennt seine Position und bekommt dann eine allerfeinste Wettervorhersage fuer 24, 48, 72 und 96 Stunden fuer die Route. Die 24 Stunden Verhersage hat immer genau gestimmt. Ausserdem wird man in die kleine Familie der Atlantikueberquerer aufgenommen, die Willy betreut. Das waren zu unserer Zeit so 5-6 Schiffe. Diese Funkrunde hat uns viel Mut gemacht und ein gutes Gefuehl vermittelt. Ich bin froh, dass wir den Kurzwellensender gekauft haben. Auch die Reichweiten sind beeindruckend. 3-4000sm sind kein Problem, wenn Frequenz und WETterlage stimmen.

Danach haben wir immer noch die Wetterberatung von Intermar gehoert, ein Amateurfunksender in Deutschland, der das gleiche macht wie Willy. Aber dafuer braucht man das Amateurfunkabitur, was wir nicht haben. Deshalb konnten wir nur zuhoeren.

Nach der Funkrunde, die war wie eine daily soap, haben Anke und ich immer gekniffelt, wobei ich auf der ganzen REise nur zweimal gewonnen habe. Dann kam die Funkrunde mit unseren mitreisenden Yachten und denen aus Gomera und dann war es dunkel. Die Dunkelheit kam jeden Tag etwas spaeter und wir haben dann alle 15 Laengegrade die Uhr weitergestellt. Nachts haben wir die Wachen so eingeteilt, das ich bis 2300 Bordzeit und ab 400 BZ Wache hatte, Anke dazwischen. Meist war es nachts klar, aber nicht immer. Gegen Morgen konnte man am Suedhorizont das Kreuz des Suedens sehen. Wir hatten am Anfang noch kleinen Mond aber gegen Ende der REise war er dann sehr hell, sodass man fast kein Licht mehr brauchte.

Nachdemn wir uns entschlossen hatten, den Kuehlschrank auszustellen reichte auch der Strom aus den Solarpanelen fuer alles Verbraucher. Vorher haben wir jeden Tag eine Stunde die Maschine laufen lassen.

Schiffsbegegnungen hatten wir nur zwei und Segelboote haben wir auch nur zwei gesehen. Aber fliegende Fische hatten wir reichlich. Tagsueber fliegen sie wie Voegel zwischen den Wellen, aber Nachts landen viel auf Deck und sterben dann dort. Wir haben sie als Angelkoedser benutzt. Wurde auch sehr gern von den Goldmakrelen genommen. Aber nie haben sie mehr als den fliegenden Fisch gefressen, also nicht angebissen. Trotzdem hatten wir ein paarmaal Angelglueck mit Kunstkoedern. Aber die Fische wurden immer groesser und nach und nach haben sie uns das ganze equipement kaputtgemacht. Erst die Koeder mitgenommen, dann die Schnur abgerissen (120kg Tagfestigkeit) und schliesslich die Angel durchgebrochen. Als wir dann die Koeder selbstgebastelt haben, habe sie die aufgeressen, aber nicht den Haken. Nun ruesten wir uns hier in Barbados fuer den Grossfischfang aus.

Wenn wir keine Fische hatten haben wir uns aus den Vorrateten versorgt. Anke hat zum Tag des Vereinsgruenkohlessens auch Gruenkohl gegessen. War leider nur eine Portion. Dann gab es mal Eisbein, zum Bergfest gabs Gulasch und zum

LAndfall Rouladen. An Ankes GEBurtstag hatten wir drei Doraden gefangen. So vergingen die Tage. Das GPS haben wir esrrt unter 1000sm auf die Entfernungsfunktion gestellt. Und da hatten wir auch schon das Gefuehl es sein nicht mehr weit. Am SChluss, mit dem Ziel quaso vor Augen, meinten wir, so koenne es immer weiter gehen. Aber ob das auch so waere, wenn es wirklich weitergehen muesste wissen wir auch nicht. Jedenfalls sind wir froh, dass wir heil hier sind. Nur unsere Selbsteueranlage ist etwas zu schwach fuer diese Belastungen und knackt und rumpelt. Da werde ich mir wohl neue LAger machen lassen muessen. Trotzdem ist es nicht selbstverstaendlich, dass man so heil rueberkommt und da sind wir dankbar fuer. Wem auch immer... Eine arc yacht, die man uebrigend voll in den Hurican Delta und auch in den Epsilon laufen liess, weil der Terminplan stand, ist der Kiel abgerissen. Die Crew konnte geborgen werden. Aber von diesen Geschichten wissen wir noch nicht so viel, weil unsere Bekannte, die mit der arc gefahren sind noch nicht gemailt haben.

Hier ist es tropisch und very british. Wir sind jetzt Gastmitglieder des Royal Barbados Yachtclub. Und ich achte auf korrekte Kleidung. Auch bei Anke.

Wir liegen nicht in einem Hafen, das gibt es hier nicht, wegen des grossen Schwells zur Hurikanzeit. Aber in einer sehr schoenen Bucht, der Carlisle Bay, mit Sandstrand und Palmen. Das Wasser ist 29 Grad warm und tuerkisgruen. Wie man das so von Postkarten kennt.

Waehrend des Badens hier haben wir festgestellt, dass wir auf der Ueberfahrt riesige Muscheln unters Schiff gekriegt haben. So lange eklige Dinger, wie Riesenpocken. Die heissen hier Barneckels und haben sich sogar ueber der Wasserlinie angesetzt. Sind wohl von den Wellen angespuelt worden.

So, jetzt wuensche ich frohe Feiertage und einen kurzen Winter. Liebe Gruesse. Thomas und Anke

E-Mail vom 22.12.2005

Hallo Hargen,

danke fuer die Gruesse, ich lese sie am 22.12.im Internetcafe von bridgetown/Barbados. Uns gehts gut. Thomas schreibt gerade am Toernbericht, der folgt also gleich.

Ich hab uebrigens am 2.12. auch Gruenkohl gegessen, zwar Fertiggericht aber trotzdem. Beweisfoto ist vorhanden.

Dir und Familie schoene Weihnachten, hoffentlich etwas Arbeitspause, und alles Gute fuer 2006! Und Gruesse an die ueblichen Verdaechtigen...
Anke

E-Mail vom 10.01.2006

Hallo, sind heute vom suedlichsten Punkt unserer reise - Grenada Suedkueste - ein paar meilen nach Norden in die Marina der Hauptstadt gefahren, die ersten Meilen der Heimreise...

Danke fuer Gruss an Bord, wir konnten es ueber Deutsche Welle nicht hoeren, aber unsere Familien haben sich doll gefreut.

Bald wieder mehr,

Gruss an die Familie und den Verein,

Anke

E-Mail vom 26.01.2006

Liebe Zuhausegebliebenen,

im Anhang findest ihr ein paar Fotos der letzten Wochen.
Wir sind im Moment auf Union Island in den Grenadinen. Hier sieht es aus,
wie wir uns die Karibik immer vorgestellt haben. Tuerkisgruenes Wasser,
glasklar, bunte Fische, Kokospalmen und ...

Viel Spass mit den Bildern

Schoene Gruesse, wir denken sehr oft ans kalte Husum

Thomas und Anke



Ankes Geburtstagsessen am 5. Tag der Atlantiküberquerung



Unsere Besegelung für fast 17 Tage



Gades' Ankerplatz auf Barbados



Auf dem Fischmarkt von Bridgetown wird Weihnachten sehr ernst genommen



An der Ostküste von Barbados



Blinder Passagier auf der Reise von Barbados nach Grenada



Einer der zahlreichen Schäden des
Hurrikan „Ivan“ vom September 04 auf
Grenada



Die Concord Wasserfälle auf Grenada.
Für uns Baden im klaren Süßwasser.
Ein Luxus!



Anke mit kurzen Haaren vor der True
Blue Bay



Blick von der Bar auf unsere Ankerbucht in St. George's, Hauptstadt von Grenada



Unser neues Dinghi, endlich seetüchtig. Mit festem Boden. Ist hier so wichtig wie zu Hause ein Auto



Die Nordküste ist gefährlich





Die folgenden Fotos: Ohne Worte





Der „Hafen“ von Carriacou



Schulkinder auf Union. Gehört zum Staat St. Vincent & the Grenadines.
Die Uniformen sind obligatorisch



Und das ist eine der zwei Schulen von Union.
Die Insel ist etwa so groß wie Amrum



Folgende Fotos: Eindrücke auf Union





Das ist unser Ankerplatz auf Union.
Man ankert auf der Luvseite der Insel
direkt hinterm Riff. Im Moment
ungemütlich denn wir haben bis zu
dreißig Knoten Wind (7Bft).